

Die Literaturformen
Helden-Epos, Ballade und Sonett
(Auszüge aus Gero v. Wilpert: Sachwörterbuch der
Literatur / Kröner-Verlag 1964, 4. Auflage
sowie:
Daten deutscher Dichtung, dtv, Band 1, 1964

<i>Begriff</i>	<i>Form und Inhalt</i>	<i>Zeit</i> <i>(Literaturepoche)</i>
Heldenepos (Gegensatz zum H. = das <i>höfische</i> Epos:	<i>Epische</i> (= erzählende) <i>Großform</i> mit Stoffen und Gestalten der germanischen Heldensagen (heidnisch) (= episches Gedicht) Beispiele: Nibelungen (um 1200) / Kudrun (1230/1240) / Ortnit und Wolfdietrich (1230/ 1250) Das Hildebrandlied (810/820) / Waltharius (Ende 9. Jh.) / Dietrich-Epik 1230/1300) / ¹ höfisches Epos. = französische, lateinische, orientalische Quellen (Parzival: um 1200 / 1210 von Wolfram v. Eschenbach, 16 Bücher, 24 840 Verse) Gottfried von Straßburg: Tristan und Isolde, 1170	5. bis 8. Jahrhundert = Heldenlied 8. bis 12. Jahrhundert = Heldenepos Viele Lieder wurden vom Heldenlied zum <i>Heldenepos</i> erweitert.wie Hunnenschlacht

¹ Nibelungen: Die sitzen am Rhein, Hauptstadt Worms, von Siegfried aufgesucht, der Kriemhild heiraten will, die Schwester des Königs Gunther. Der will Brunhilde, schwer zu kriegen, weil sehr wehrhaft, und Siegfried muss sie ihm organisieren und bändigen, damit König Gunther der King bleibt und eine schöne Frau hat. (Die war aber vom Schicksal doch dem Siegfried versprochen gewesen). Da Kriemhild das Maul nicht halten kann, gibt es Krach, und Brunhilde kriegt den Hagen hoch, damit der dem Siegfried eins auf seine einzige verwundbare Stelle plauzen kann. Hagen trifft, Siegfried gibt den Löffel ab, Kriemhild schwört Rache und heiratet später König Etzel (König der Hunnen). Dann lädt sie scheinheilig ihren Bruder und die ganze Sippschaft ein, auch Hagen kommt mit, und im Lande der Hunnen werden sie dann massakriert. Soll vorkommen.

Die Dietrich-Epik erzählt stories von König Dietrich von Bern (= König Theoderich, Ostgote, saß in Ravenna) und dessen Heldentaten.

Waltharius = Walther und Hildegunde, sind Königskinder, als Geiseln am Hofe Attilas, kneifen aus, und Gunther stellt sie, gegen den Rat Hagens, Freund der beiden Durchreisenden, und prügelt sich. Gibt dicke Ohren, und die beiden dürfen weiterreiten.

Kudrun: verschleppte Königstochter, muss 13 Jahre im Exil Mägdedienste am Hofe des Königs tun, bis ihr Verlobter mit Schwiegervater und allem dahinter anrückt und sich seine Braut zurück holt. Ist eine Wikinger-Sage und spielt sich auch so grausig ab.

Das Hildebrandlied erzählt von der Heimkehr des alten Hildebrand, der auf seinen Sohn Hadubrand trifft, ihn aber nicht erkennt und von dem zum Zweikampf herausgefordert wird. Tragische Geschichte – endet mit Wiedersehensfreude. Hildebrand war engster Vertrauter König Dietrichs von Bern. Nach der Schlacht von Raben hat es arge Verluste gegeben, Dietrich selbst muss seine zwei Söhne einbüßen. Düstere Hintergrund. In der Dietrich-Sage spielt auch Wittig eine wichtige Rolle, der die Jungs auf dem Gewissen hat, weil die sich mit ihm prügeln wollten und er ihnen nicht ausweichen konnte. Wieland hatte sein Schwert geschmiedet – einfach Klasse Käsemesser, volle Wirkung, versteht sich. Dietrich will ihn dafür durch den Wolf drehen, aber Wittig entkommt mit einem Sprung von der Klippe samt Klepper in die Arme einer Meerjungfrau – muss auch schön sein.

	<p>und später 1210, versch. Autoren. Lohengrin: 1280/1290.</p> <p>Heldenepen sind breit ausladende Schilderungen mit Nebenfiguren, anders als die Ballade</p> <p><u>Kürzere Formen: Heldenlieder und Spielmannsepen</u> (diese wurden mündlich überliefert, die Heldenepen dagegen aufgeschrieben und vorgelesen. Weil die Verfasser nicht bekannt waren, schob man bei den Abschriften Ergänzungen oder Erweiterungen ein, die besser oder schlechter sein konnten als die schon vorhandene Dichtung.</p> <p>Gegenüber dem höfischen Epos hat das Heldenepos noch ursprüngliche Empfindungen und Konflikte wie Lieb eund Hass. Natürlich gibt es später auch Vermischungen mit dem höfischen Epos, oder aus dem lateinischen „Waltharius“ wird die Form des Kunstepos weiterentwickelt.</p> <p>Strophische Gliederung ist häufig; Reimpaarigkeit taucht seltener auf: Beispiele: Nibelungenklage, Biterolf, Laurin, Dietrichs Flucht</p> <p>Die europäische Entwicklung des Heldenepos beginnt in Frankreich und Spanien („Cid“ 1140). Es folgt dann das deutsche Heldenepos, bei dem das Nibelungenlied mit der Dietrichsage und den Brugunden verbunden wird.</p> <p>Die Auflösung der Heldenepen erfolgt in den Volksbüchern und dem Volksepos (Beispiel: Genoveva, die Rolandsage)</p>	<p>Ermanarich König Alboin Dietrichs Flucht Rabenschlacht Burgundenuntergang Wieland der Schmied Die Edda Siegfried Walther und Hildegunde Hilde König Hettel</p> <p>Bis ins 12. und 13. Jahrhundert werden die <i>Heldenlieder</i> weiter verbreitet durch die Spielleute, also mündlich, und ihr Repertoire noch erweitert bzw. leben fort in der Volksballade</p>
<p>Ballade = Gedicht</p> <p>Prosafassung: = Novelle</p>	<p>Ursprünglich kurzes strophisches Tanzlied, von den Troubadors kunstvoll weiterentwickelt.</p> <p>= dramatisches Gedicht, das aber auch episch oder / lyrisch gewandelt werden kann</p> <p>In Frankreich</p> <p>In England: volksmäßige, leicht singabre Gedichte Sprunghaft, dramatische Dialoge, Heldentaten erzählend mit lyrischer Lösung (Robin Hood)</p> <p>„ballad“ als Begriff wurde um 1770 in Deutschland heimisch</p> <p>Stoffe aus Geschichte, Sage oder Mythos!</p> <p>Inhalt: Ungewöhnliches, oft handlungreiches Geschehen, schicksalhafte Begegnungen, Zusammenprall zweier gegensätzlicher Kräfte wie z. B. Natur und Sitte.</p> <p>Dem volkstümlichen Erzählanliegen entsprechend gibt es in England die erste Balladensammlung als „Reliques of Ancient English Poetry“ des englischen Bischofs Percy.</p> <p>In Deutschland setzt sich Johann Gottfried Herder für solche Sammlungen der “Volkslieder” ein.</p> <p>Armin-Brentano „Des Knaben Wunderhorn“</p> <p>Kunstballade: Gottfried August Bürger erschafft sie</p>	<p>14. und 15. Jahrhundert in Frankreich (Villon)</p> <p>Stilform: episch, lyrisch, dramatisch ist alles möglich!</p> <p>um 1770 in Dtl.</p> <p>Ballade in Deutschland = seit dem Mittelalter, als Fortsetzung des Heldenliedes und des Heldenepos</p> <p>1765</p> <p>1778/1779</p> <p>1806/1808</p>

	<p>mit seiner Ballade „Leonore“ Goethe und Schiller führen diese Kunstform zu ihren Höhepunkten, besonders Schiller macht aus der „volkstümlichen“ Erzählform die Ideen-Ballade, mit stark ethischer Zielsetzung Rückführung auf die wieder singbare Ballade durch Brentano, Eduard Mörike und Heinrich Heine. Uhland, Platen, Droste, Conrad Ferdinand Meyer, Theodor Fontane schreiben dagegen ihre geschichtlichen Balladen, die nicht vertonbar sind.</p>	<p>1773</p> <p>19. Jahrhundert</p>
Sonett	<p>= kleiner Tonsatz oder Tönchen (iatlienisch) – eine Gedichtsform mit folgendem Strophenbau: Zeilen: 14 Silben pro Zeile: 11 In Deutschland meist fünf-füßige Jamben, aber auch andere Versarten sind möglich Form: 2-teilig = 1. Teil (Aufgesang) besteht aus 2 vierzeiligen Quartetten (= 4 Verse pro Strophe) Reimschema: 2 Reime in umschlingender Stellung = a – b – b – a / a – b – b – a 2. Teil (Abgesang) besteht aus 2 dreizeiligen Terzetten mit dem Reimschema = c – d – c / d – c – d , aber auch andere Schemata sind möglich wie c – d – c / c – d – c oder cdd / cdc Seit dem 14. Jahrhundert dürfen sogar 3 Reime zugelassen werden. In der französischen wie der deutschen Dichtung sind sogar 4 Reime in den Quartetten zugelassen, aber das sind Abwandlungen = a – b – b – b / c – d – d – c - / e – f – g / e – f – g. Sinn dieser Gedichtsform: Eine schwebende Empfindung wird durch die Formprägung zum entscheidenden Gedanken geläutert. Der klare Bauwille: In den Quartetten wird Gleiches oder Gegensätzliches vorgestellt, die in den Terzetten zur kraftvollen, ebenmäßigen Aussage vervollkommen werden. Das Gegensätzliche kann zur Tragik erkannt werden, das Gleiche zu sich voll entwickelnder Kraft entfaltet werden. Zwiespalt, Leidenschaft und Sehnsucht finden mit dieser Gedichtform ihren entscheidenden Ausklang. Treibende Bewegung menschlicher Stimmungen und Schicksale wird in der formalen Gebundenheit aufgefangen, gebändigt, geläutert und vergeistigt. IN Deutschland wird durch die Barockdichter die Sonettform in ihrer Bestimmung oft nicht richtig genutzt. In der Aufklärung (17. und 18. Jah.) wird das Sonett nicht genutzt, aber ab der Romantik kehrt man zu ihm zurück und nutzt die strenge Formvorlage zur ursprünglichen Gestaltung.</p>	<p>Ursprung vielleicht in der Provence, evtl. t arabisch,</p> <p>Im 13. Jahrhundert in Sizilien entwickelt.</p> <p>Erfinder des Sonetts soll Petrus de Vinea gewesen sein, der Kanzler Kaiser Friedrichs II. von Sizilien und des gesamten römischen Reiches deutscher Nation. Dante und Petrarca führen diese Form weiter. Michelangelo, Vittoria Colonna Gaspara Stampa Spanien, Portugal, Frankreich, England folgen. In Deutschland Fischart, Schede, Weckberlin, Opitz, Fleming, aber frei verwendet und oft nicht form- und inhaltberecht! In der Aufklärung gerät das Sonett in Vergessenheit. Bürger, und Goethe holen die Form wieder hervor.</p> <p>20. Jahrhundert</p>

	Stefan Andres: Requiem für ein Kind – 22 Sonette	
--	--	--

Hinweis: Zum Lesen und Verstehen der Heldenepen und der höfischen Epen empfehlen sich die Nacherzählungen von Gustav Schwab, Deutsche Heldensagen, sowie die Volksbücher, in denen einige höfische Epen wie Parzival oder die Erzählung um Genoveva gut erzählt werden.